



www.fgv.at

# gesUND & soZiaL

## PFLEGE Sommergespräche 2019

*Viele junge, interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen zu den Pflege Sommergesprächen in Niederösterreich, Kärnten, Tirol, Oberösterreich und Wien*

Seite 4



Pb.b. ÖGB/ARGE-FGV für Gesundheits- und Sozialberufe, Johann Böhm-Platz 1 / Top 2106, 1020 Wien • Erscheinungsort: Wien • Verlagspostamt: 1100 Wien • 132039724M

# Rudolf Hundstorfer

Wurde am 19. September 1951 in Wien geboren und absolvierte nach der Schulausbildung eine Lehre als Bürokaufmann bei der Stadt Wien.

Bereits in der Lehrzeit engagierte sich Rudolf Hundstorfer für seine Kolleginnen und Kollegen als Jugendvertrauensrat und gründete als Jugendreferent der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten auch die Bundesjugendorganisation.

Damit begann eine Karriere in der Gewerkschaftsbewegung, in der er in vielen verantwortungsvollen Funktionen tätig war. 1983 wurde er zum Organisationsreferenten, 1987 zum Leitenden Referenten, 1998 zum Vorsitzenden der Landesgruppe Wien und im Oktober 2001 schließlich zum geschäftsführenden Vorsitzenden der Gewerkschaft gewählt, deren Vorsitzender er bis zum Jahr 2006 war. Im Jahr 2003 wurde er Vizepräsidenten des ÖGB und 2006 als ÖGB-



Präsident berufen, wo er im Jahr 2007 beim ÖGB-Bundeskongress auch bestätigt wurde. Darüber hinaus war Rudolf Hundstorfer auch in mehreren Funktionen für die SPÖ und vor allem als Kommunalpolitiker in der Stadt Wien tätig. Im Jahr 1990 wurde er Abgeordneter des Wiener Landtages und 1995

**Karl Preterebner**  
Bundessekretär der  
ÖGB/ARGE-FGV für  
Gesundheits- und  
Sozialberufe  
Chefredakteur



schließlich zum Vorsitzenden des Wiener Gemeinderates gewählt. Den Höhepunkt seiner Karriere erreichte Rudolf Hundstorfer mit der Ernennung zum Bundesminister für Arbeit und Soziales im Dezember 2008, die er schließlich bis 2016 ausübte.

Er hat mit seinem großen Engagement für die gesamte Gewerkschaftsbewegung und das Land Österreich sehr viel erreicht. Die ÖGB/ARGE FGV für Gesundheitsberufe wird ihm stets als Politiker, Gewerkschafter und natürlich als Freund ein ehrendes Andenken bewahren.

Lieber Rudi, danke für alles und ruhe in Frieden, Charly. ■

## younion: Umstieg in das neue Wiener Bedienstetengesetz rasch ermöglichen!

### Evaluierung ist abgeschlossen – jetzt muss ein Gesetz folgen

Die zweijährige Evaluierungsphase ist für die younion abgeschlossen. Jetzt muss ein Gesetz folgen, das den Bediensteten der Stadt Wien eine Möglichkeit zum Umstieg in das neue Wiener Bedienstetengesetz bietet, forderte younion – Die Daseinsgewerkschaft.

Die younion hat ihre Forderungen bereits an Bürgermeister Michael Ludwig, an den zuständigen Stadtrat Jürgen Czernohorsky und an die Bereichsdirektorin für Personal, Martina Schmied, übergeben. Ein Termin mit Vizebürgermeisterin Birgit Hebein wird noch im Oktober erfolgen.

Die younion fordert nun rasches Handeln der Politik. Voraussetzung bei der Umsetzung der Optierung ist die absolute Rechtssicherheit für die Kolleginnen und Kollegen. Es muss sichergestellt sein, dass der Umstieg in das neue System den aktuellen Erkenntnissen und Urteilen der EU entspricht. ■

## GRATIS-Abo\*

für Mitglieder der Gewerkschaften  
younion • GÖD • GPA-djp • vida

Senden Sie uns Ihre Kontaktdaten mit Namen, Postanschrift und Gewerkschaftszugehörigkeit per Mail an:  
**karl.preterebner@oegbfgv.at**

Das GRATIS-Abo ist gültig für 1 Jahr (4 Ausgaben)



# INHALT



- Coverstory** **Pflege Sommergespräche 2019** **4**  
Interessante Veranstaltungen in fünf Bundesländern
- Reportage** **Brennpunkt Pflege** **8**  
Forderungen an die nächsten Gesetzgebungsperiode
- GPA-djp** **Mehr Personal in unseren Spitälern** **10**  
**vida** Die Entscheidungsträger müssen handeln. JETZT!
- GÖD** **Pflegeausbildung mit Matura** **11**  
Gaming in Niederösterreich ist Vorreiter
- younion** **Ohne SIE geht's nicht!** **12**  
MTD-Gesundheitsberufe sind wichtige Partner
- G** **Gehälteranpassungs-Gespräche** **13**  
Gehaltsunterschiede müssen ausgeglichen werden
- AUVA** **Tobelbad** **14**  
Ein Besuch in der steirischen Rehabilitationsklinik
- D** **Dialog heißt miteinander reden** **15**  
Interview mit NÖ-LR Christiane Teuschl-Hofmeister

**Josef Zellhofer**  
Bundesvorsitzender  
der ÖGB/ARGE-FGV  
für Gesundheits- und  
Sozialberufe



### Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!

„ Am Nachmittag des 20. August ereilte mich eine traurige Nachricht. Der langjährige ÖGB- Präsident und Sozialminister Rudi Hundstorfer war unerwartet im Urlaub einem Herzinfarkt erlegen. Er war über alle Fraktionsgrenzen hinweg als humorvoller und verlässlicher (Sozial)Partner bekannt und geschätzt. Jahrzehntlang war er unermüdet um die Anliegen der Gesundheits- und Sozialberufe aktiv, doch für mich war er mehr als das. Er war auch mein Freund und Mentor. Ich erinnere mich an viele gemeinsame Projekte und Errungenschaften, aber am liebsten denke ich an einen ganz besonderen Fixtermin: Als Rudi Vorsitzender der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten und ich Betriebsratsvorsitzender war, war es für uns Ehrensache, an jedem 24. Dezember im AKH von Station und Station zu gehen und allen KollegInnen persönlich ein frohes Fest zu wünschen. Rudi, du wirst uns fehlen!

Diesen Sommer fanden zum ersten Mal Pflege Sommergespräche statt. Der Österreichische Gesundheits- und Krankenpflegeverband (ÖGKV), Kollege Markus Golla, BScN (Chefredakteur von Pflege Professionell) und die ÖGB/ARGE Fachgruppenvereinigung für Gesundheits- und Sozialberufe starteten erstmals eine Diskussionsreihe, in der ausschließlich die Pflege zu Wort kam. Die hohe Zahl an TeilnehmerInnen hat uns alle sehr überrascht, doch zeigt das mehr als deutlich, wie dringend notwendig der konstruktive Dialog geführt werden muss.

Die Zukunft der Pflege stand auch im Zentrum der motiv. allianz.pflege. Am 10. September trafen sich VertreterInnen aller politischen Parteien, um sich den brennenden Fragen zu stellen. Trotz Nationalratswahlkampf war es eine spannende und wertschätzende Diskussion, in der die unterschiedlichen Konzepte und Ideen der Parteien präsentiert wurden. “

Euer

### Impressum

**Herausgeber und Verleger:** ÖGB/ARGE-Fachgruppenvereinigung für Gesundheits- und Sozialberufe, Johann Böhm-Platz 1 / Top 2106, 1020 Wien. www.fgv.at

**Chefredakteur:** Karl Preterebner, T: 01 - 53 444 - 39 212, E: karl.preterebner@oegbfgv.at

**Redaktionsadresse:** ÖGB/ARGE-Fachgruppenvereinigung für Gesundheits- und Sozialberufe, Johann Böhm-Platz 1 / Top 2106, 1020 Wien

**Verlags- und Herstellungsort:** Wien. ZVR-Nummer: 576439352

**Redaktion/Layout/Grafik:** print+marketing | Schaffer-Steinschütz GmbH, 3420 Kritzdorf, Hauptstraße 178, T: 02243-28 926, www.print-marketing.at

**Anzeigen/Marketing:** Gerhard Steinschütz, T: 0650-28 926 00, M: gerhard@steinschuetz.at

Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion und mit Quellenangabe. Für den Inhalt von namentlich gekennzeichneten Artikeln ist ausschließlich der Autor verantwortlich und diese müssen nicht der Meinung der Redaktion bzw. des Herausgebers entsprechen.

**Fotografische:** Alle Bilder, die nicht extra gekennzeichnet sind, wurden von den Autoren bzw. der ÖGB/ARGE-FGV zur Verfügung gestellt.

Pflege Sommergespräche 2019 in ganz Österreich:

# „Die Pflege und ihre Situation – Sind wir nicht auch ...“

Mag<sup>a</sup>. Barbara Marx

**Alles begann im Frühsommer mit einem privaten Facebook-Posting von Markus Golla, Gründer der Fachzeitschrift „Pflege Professionell“:**

Er erhielt daraufhin Tausende Zuschriften und Kommentare und in fast allen wurde der Wunsch geäußert, nicht nur ein Posting zu schreiben, sondern tatsächlich etwas zu bewegen. Reinhard Waldhör, stellvertretender Vorsitzender der ÖGB/ARGE-Fachgruppenvereinigung für Gesundheits- und Sozialberufe: „Wir brauchen einen Schulterschluss aller Organisationen, damit von der Politik nicht mehr über, sondern mit der Pflege geredet wird!“ Also organisierten die Fachzeitschrift Pflege Professionell, der Österreichische Berufsverband (ÖGKV) und die Fachgruppenvereinigung für Gesundheits- und Sozialberufe (ÖGB/ARGE-FGV) gemeinsam in fünf Bundesländern Diskussionsabende – die Pflege Sommergespräche.

## Beginn in Niederösterreich

Den Anfang machte St. Pölten. Der Abend war, wie auch die folgenden, in drei Teile gegliedert. Zu Beginn gab es ein kurzes Input-Referat, das die mehr als dramatische Situation in punkto Arbeitskräftemangel in der Pflege verdeutlichte und die Feststellung enthielt, dass wir dieses Problem rasch werden lösen müssen. Die immer wieder herumgeisternde Idee, man könne doch einfach aus dem Ausland Arbeitskräfte abwerben, wird nicht funktionieren. Fast alle

## Auszug:

„Ständig werde ich deswegen gefragt, warum die Politik nicht auf uns hört, die Pflege nicht bei politischen Themen mitspricht, man unsere Arbeitsbedingungen nicht sieht.

Aber sehen WIR sie? Für mich gibt es kaum eine Berufsgruppe, die so zerstritten ist, wie es die Pflege ist. Streitigkeiten im Team auf der Station, Station gegen Station, Haus gegen Haus, Träger gegen Träger, Bundesland gegen Bundesland. Oberflächlich sind wir uns natürlich alle einig, doch die Wirklichkeit sieht anders aus. Persönliche Interessen und Karriere weg versus Herdendenken. (...) Wie wäre es, wenn WIR uns einig wären? Wie wäre es, wenn wir die Wertschätzung jeder/jedem anderen Kollegin/Kollegen entgegenbringen würden. (Und davon sind wir kilometerweit entfernt) „Proud to be a nurse“ ist kein Profilbildaufkleber in Facebook, es ist eine wertschätzende Berufshaltung, die wir in Österreich nur bedingt haben. Erst wenn es alle kapiert haben, dass unser Gesundheitswesen einen Schulterschluss braucht, erst wenn es alle kapiert haben, dass Pflege eine einige Berufsgruppe sein muss, erst dann können wir beginnen, zu verändern,

erst dann kann es heißen:

**WIR SIND PFLEGE!**



**Markus Golla, BScN,**  
Studiengangsleiter  
Gesundheits- & Krankenpflege FH Krems

Osteuropäischen Staaten kämpfen genauso wie Österreich mit einem Mangel an qualifiziertem Pflegepersonal und zu wenig Nachwuchs.

## Probleme und Lösungen

Anschließend war Zeit und Raum für Wortmeldungen und Diskussionsbeiträge aus dem Publikum. Die Möglichkeit, sich Probleme und Lösungsvorschläge von der Seele zu reden, wurde zahlreich angenommen: Wieso kommt Pflege in den Medien immer nur in einem negativen Zusammenhang vor? Wieso gibt es keinen inneren Zusammenhalt zwischen den einzelnen Berufsgruppen? Wohin soll sich der Bereich der Pflege in den nächsten Jahrzehnten entwickeln? Das und vieles andere wurde von den fast 80 TeilnehmerInnen leidenschaftlich diskutiert. Nach einer kurzen Pause begann der dritte Teil des Abends. Und dieser stand ganz im Zeichen des aktiven Tuns.

## Alle an einem Strang

„Wir müssen den Arsch von der Couch kriegen! Unkonventionell sein und alle an einem Strang ziehen,“ leitete Reinhard Waldhör, stellvertretender Vorsitzender der ÖGB/ARGE-FGV, zum dritten Teil der Veranstaltung über. Die TeilnehmerInnen waren aufgerufen, sich selbst Ziele setzen, um den ersten Schritt weg von einer reinen Problemanalyse in Richtung aktives Tun zu schaffen. Die Ideen, die dabei entstanden, waren so vielfältig wie die anwesenden Pflegekräfte: Eine Teilnehmerin nahm sich vor, die Arbeit der KollegInnen mindestens einmal am Tag wertschätzend zu loben, um so ihren Beitrag zum positiven Selbstbild der Pflege zu leisten. Ein anderer Teilnehmer setzte sich zum Ziel, in seinem Betrieb strukturierte Austrittsgespräche zu führen, um so die Gründe, weshalb KollegInnen den Beruf



Fotos: Pflege Professionell/Katrin Schützenhofer

Der Veranstaltungsraum in Tirol war ausgebucht. Trotzdem kamen noch viele – vor allem jugendliche – Teilnehmer spontan dazu um über die Problematik der Gesundheits- und Krankenpflege mitzusprechen.

verlassen, besser verstehen und vielleicht verändern zu können. Es entstanden so eine Menge ganz konkreter Initiativen.

„Das Besondere an den Pflegegesprächen ist, dass wir hier zum ersten Mal versuchen, selbst die Dinge in die Hand zu nehmen,“ sagt Josef Zellhofer, Vorsitzender der ÖGB/ARGE-FGV. „Wir diskutieren immer, was die Politik machen muss oder wieso die Dinge nicht so sind, wie sie sein sollten. Aber hier haben wir begonnen, dass sich jeder Einzelne von uns bewusst wird, welchen Beitrag er oder sie selbst dazu leisten kann, dass sich die Situation der Pflege in Zukunft verbessert.“

## Klagenfurt, Innsbruck, Linz und Wien

Und in diesen Stil ging es weiter. In Klagenfurt, der zweiten Station der Sommergespräche, sprengten die Anmeldungen jede Erwartung und es musste kurzfristig der Veranstaltungsort gewechselt werden, um allen Interessierten die Möglichkeit der Teilnahme zu geben. Auch hier ging es nach einem kurzen Input und der Frage, wo der Schuh drückt, zum persönlichen Aktivismus. Unter dem Hashtag #WhyNurse forderten zwei Pflegefachkräfte die Kollegenschaft auf, in einem Satz zu erklären, warum man stolz darauf sei, eine Pflegefachkraft zu sein. Die Reaktion in den sozialen Medien in den kommenden Tagen war enorm und weitete

die Diskussion auch auf KollegInnen aus, die selbst nicht bei den Sommergesprächen dabei gewesen waren.

Auch in Innsbruck überstieg das Interesse bei weitem die Erwartungen (und die Raumkapazitäten). Zahlreiche Nachwuchspflegekräfte nahmen an der Veranstaltung teil und es reiste sogar eine Gruppe Interessierter aus Vorarlberg an.

Trotz zahlreicher negativer Meldungen über den Pflegenotstand in Oberösterreich überlagerte auch in Linz eine positive und energiegeladene Stimmung während der Veranstaltung. Die anwesenden Pflegefachkräfte und ExpertInnen zeigten solidarischen Schulterschluss und befassten sich den ganzen Abend mit positiven Beispielen und konstruktiven Lösungsansätzen. Gleich zwei neue Projekte wurden an diesem Abend entwickelt: Erstens ein Preis für innovative Ideen im Bereich der Pflege. Reinhard Waldhör (GÖD) und Branko Novakovic (younion) kündigten an, man werde diesen Preis gemeinsam nächstes Jahr umsetzen. Das zweite Projekt, getreu dem Motto 'Nicht nur von einem gemeinsamen Schulterschluss reden, sondern handeln!', wird ein bundeslandübergreifendes Pflege-symposium in Oberösterreich sein: Branko Novakovic (Gewerkschaft), MMag. Heidemarie Staflinger (AK) und Horst Muhr (ÖGKV) vereinbarten gleich an Ort und Stelle einige Zielsetzungen für diese gemeinsame Veranstaltung, die 2020 stattfinden soll.

Als letzte Station kamen die Sommergespräche nach Wien. Wie auch in den anderen Bundesländern war auch dieses sehr gut besucht. „Die Veranstaltung war geprägt von sehr systematischen Analysen der aktuellen Ist-Situation,“ so Josef Zellhofer. „Einige ExpertInnen präsentierten sehr interessante Lösungsansätze, die man sicherlich genauer verfolgen muss.“

## Initiativen und Debatten werden fortgeführt

Mit dieser letzten Veranstaltung in Wien fanden die Sommergespräche 2019 ein vorläufiges Ende. Nicht jedoch die dabei begonnenen Debatten und Initiativen! Die haben erst begonnen und werden weitergehen. Denn nur wenn wir gemeinsam an einem Strang ziehen und uns über unsere Ziele und Forderungen im Klaren sind, können wir etwas erreichen. Gemeinsam. Denn wenn die Reihe etwas gezeigt hat, dann dass es eine Vielzahl an motivierten Kolleginnen und Kollegen gibt, die tatsächlich etwas verändern wollen. In wenigen Tagen wird u.a. auf der Webseite der Fachgruppenvereinigung [www.fgv.at](http://www.fgv.at) eine Zusammenfassung der Sommergespräche, sowie daraus abgeleitet die nächsten gemeinsamen Schritte veröffentlicht. Dies wird die Grundlage für unsere weiteren Aktivitäten und Lösungsansätze, sowie einen Maßnahmenkatalog für die Politik darstellen. ■

# Impressionen der Pflege Sommergespräche



Rund 50 Personen aus den unterschiedlichsten Bereichen und Funktionen diskutierten in St. Pölten über mögliche gemeinsame Ziele für die Zukunft



Ronald Rabitsch, Vizepräsident der AK Kärnten und Betriebsrat im Klinikum Klagenfurt mit Josef Zellhofer



ÖGB/ARGE-FGV Bundesvorsitzender Josef Zellhofer und Stellvertreter Reinhard Waldhör



In Innsbruck wurde auch in den Pausen und nach der Veranstaltung weiter diskutiert. Man ist in Tirol auch bereit, sich mit anderen Bundesländern auszutauschen



Trotz Freitag Nachmittag und Hochsommer war der Veranstaltungsraum am Kepler Universitätsklinikum in Linz voll mit Energie und tollen Ideen für die Pflege



Am 2. September endeten die Pflege Sommergespräche mit der Freude auf die nächste Runde

Foto: Katrin Schützenhofer

Foto: Katarzyna Bialesiewicz/123rf.com

## Brennpunkt Pflege

Was in der nächsten Gesetzgebungsperiode getan werden muss

Mag<sup>a</sup>. Barbara Marx

Im Sommer 2019 schlossen sich namhafte Organisationen in der motiv.allianz.pflege zusammen, um eine dringend erforderliche und nachhaltige Pflegereform in Österreich voranzutreiben. Ziel war es, der professionellen Langzeitpflege eine Stimme zu geben und die Zukunft dieses Sektors sowohl für PatientInnen als auch für die Beschäftigten bestmöglich zu gestalten. Einig sind sich die Mitglieder der Allianz, dass eine nachhaltige Pflegereform nur durch das Zusammenwirken aller relevanter Kräfte in der Langzeitpflege gelingen kann. Aus diesem Grund veranstaltete die motiv.allianz.pflege am 10. September in der Aula der Wissenschaften in Wien eine Diskussionsveranstaltung mit VertreterInnen der wahlwerbenden Parteien. VertreterInnen von ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, JETZT und Grüne diskutierten mit Moderator Gerald Groß über Themen wie Finanzierung von Pflege, Berufsbild der Pflege, Arbeitskräftemangel und vieles, vieles mehr. Josef Zellhofer, Vorsitzender der ÖGB/ARGE-FGV: „Die Tat-

sache, dass mehr als 300 Menschen aus ganz Österreich zur Veranstaltung gekommen sind, zeigt, welchen Stellenwert das Thema Pflege mittlerweile quer über alle Parteigrenzen hinweg, hat.“ Auch wenn in einigen Punkten die Meinungen der DiskutantInnen stark auseinanderklafften, waren sich alle einig, dass Pflege und Betreuung zu den größten sozialen Her-

ausforderungen unserer Zeit zählt. Österreich diskutiert seit Jahren die Notwendigkeit einer Pflegereform und es sei notwendig, diese endlich grundlegend in Angriff zu nehmen und zügig umzusetzen! Wenn die neue Bundesregierung, welche Parteien ihr schlussendlich auch angehören werden, die Herausforderungen in der Pflege und Betreuung ernst nimmt (und insbesondere auch die Belastungen pflegender Angehöriger anerkennt), muss sie in die Zukunft der professionellen Langzeitpflege investieren. Josef Zellhofer, Vorsitzender der ÖGB/ARGE-FGV: „Besonders hervorheben möchte ich den sachlichen und wertschätzenden Umgang während der Diskussionsveranstaltung. Trotz Wahlkampf herrschte die ganze Zeit ein sach- und problemorientiertes Klima und die nächste Bundesregierung hat dabei sicherlich zahlreiche Impulse für kommende Reformen erhalten.“ Weitere Informationen und ein Video der Veranstaltung finden Sie auf unserer Webseite [www.fgv.at](http://www.fgv.at).

### Information

#### Die Mitglieder der motiv.allianz.pflege:

- Arbeiterkammer
- BAG Freie Wohlfahrt
- Lebenswelt Heim - Bundesverband
- Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband (ÖGKV)
- ÖGB/ARGE-Fachgruppenvereinigung für Gesundheit & Sozialberufe
- Sozialwirtschaft Österreich (SWÖ)



Diskussionspodium von links: Ernst Gödl (ÖVP), Josef Muchitsch (SPÖ), DDr. Dagmar Belakowitsch-Jenewein (FPÖ), Gerald Groß (Moderation), Dr. Stefan Gara (Neos), Daniela Holzinger-Vogtenhuber (JETZT), Mag. Sibylle Hamaner (Grüne)

Foto: Mag. Barbara Marx

# Offensive für mehr Personal in unseren Spitälern

Mag. Peter Leinfellner



**Beatrix Eiletz**  
Landesvorsitzende der ÖGB/ARGE-FGV für Gesundheits- und Sozialberufe in der Steiermark

**Wir wissen genau, wo der Schuh drückt.**

„Ich kann es nicht mehr hören. Immer, wenn über die Pflege gesprochen wird, dann betonen Politikerinnen und Politiker aller Couleur, wie wichtig diese Arbeit doch sei und wie dankbar doch alle sein müssten, dass wir sie jeden Tag leisten.“

Allein: Die Dankbarkeit all dieser Politikerinnen und Politiker macht uns unsere Arbeit keinen Deut leichter. Wir wissen genau, wo der Schuh am heftigsten drückt: In der Pflege gibt es einen Personalmangel in einem Ausmaß, dass Kolleginnen und Kollegen nicht mehr wissen, wie sie sich in der gegebenen Zeit um ihre Patientinnen und Patienten kümmern sollen.

Die Lösung liegt auf der Hand: Es braucht mehr Personal, sowohl im mobilen Bereich als auch in den Pflegeheimen und in vielen anderen Bereichen. Das täte nicht nur uns Pflegenden gut, sondern auch allen, die uns brauchen.

Um dieses Mehr an Personal zu realisieren braucht es konkret zwei Dringe: Mehr Geld und weniger Arbeitszeit. Mehr Geld, weil zusätzliches Personal bezahlt werden muss. Weniger Arbeitszeit, weil wir die Branche attraktivieren müssen, um ausreichend neue Kolleginnen und Kollegen zu finden. Eine Reduktion der Arbeitszeit auf 35 Stunden würde Vollzeitbeschäftigten mehr Freizeit bringen und Teilzeitbeschäftigten (aufgrund einer neuen Berechnungsbasis) mehr Geld.

Hier ist die Politik gefordert. Wenn das umgesetzt ist, dann bin ich auch gerne wieder bereit mir anzuhören, wie wichtig unsere Arbeit ist. Denn dann kann ich diese Wertschätzung ernst nehmen. “



Die MitarbeiterInnen sind das Rückgrat des Spitalsbetriebs. Ihre Arbeit trägt entscheidend zur Genesung der PatientInnen bei. Und diese Arbeit wird immer anspruchsvoller. Viele KollegInnen sind an ihren psychischen und physischen Grenzen. Zahlreiche ungeplante Dienste durch Einspringen, sehr viele Überstunden, kürzere Ruhezeiten und verlängerte Arbeitszeiten verschärfen die Situation zusätzlich.

## Politik muss aufwachen

Seit Jahren drücken sich die verantwortlichen Entscheidungsträger davor, bundesweit einheitliche Standards für die Personalplanung in der Pflege festzulegen. Als Krücke für die Berechnung dient ein Tätigkeitskatalog, der den Alltag in Minuten und Sekunden durchtaktet. „Es muss aus un-

serer Sicht endlich Schluss damit sein, auf Kosten der Gesundheit und der Menschen zu sparen. Für die Politik wird kein Weg daran vorbeiführen, endlich beste Arbeitsbedingungen und hochwertige Ausbildungen in Gesundheitsberufen zu bieten beziehungsweise zu schaffen. In diesen Berufen arbeiten Menschen und keine Maschinen“, so Gerald Mjka, Vorsitzender des Fachbereichs Gesundheit in der Gewerkschaft vida.

## Mehr Aufmerksamkeit

Der Handlungsbedarf im Pflege- und Gesundheitsbereich ist groß: Chronische Überlastungen schaden der Gesundheit, das Risiko für Burn-out ist groß. Dazu kommt, dass für Menschlichkeit und Zuwendung am Krankenbett viel zu wenig Zeit bleibt. „Wir haben mittlerweile nur mehr 9 Minuten und



Fotos: vida

24 Sekunden, um uns um sterbende Menschen zu kümmern. So wenig ist der Politik offenbar ein Menschenleben nur mehr wert“, sagt Martina Reischenböck, diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin und Betriebsratsvorsitzende im Oberösterreichischen Krankenhaus Ried der Barmherzigen Schwestern, und fügt hinzu: „Heilung

braucht Zeit und Zuwendung. Wir möchten PatientInnen und Angehörigen mehr davon geben können.“

## Frust bei Beschäftigten

„Wir wissen, dass Angehörige der Pflegeberufe im Krankenhaus mit ihrer derzeitigen Arbeitssituation unzufriedener sind als Beschäftigte in anderen Gesundheitseinrichtungen. Die Unzufriedenheit ist laut einer aktuellen AK-Umfrage so massiv, dass 29,2 Prozent aller Beschäftigten in Pflegeberufen in Krankenhäusern mindestens einmal im Monat mit dem Gedanken spielen, ihren Job hinzuschmeißen“, so Experte Kurt Schalek aus der Abteilung Gesundheitsberuferecht und Pflegepolitik der AK Wien.

## Höchste Zeit zum Handeln

Krankenhäuser sind keine Fabriken und Menschen keine Autos, an denen man im Akkord herumschraubt. Das Personal in Österreichs Spitälern kümmert sich um Kranke und Verletzte. Die Gewerkschaft vida und die AK fordern die verantwortlichen Entscheidungsträger zum sofortigen Handeln auf. Unter dem Motto „Mehr von uns. Besser für alle.“ wurde eine neue Offensive für mehr Personal in Österreichs Krankenhäusern ins Leben gerufen. In den kommenden Monaten finden zahlreiche Aktionen statt, um auf die personelle Situation in den Krankenhäusern aufmerksam zu machen. ■

**Information**

**Klare Forderungen**

Die verantwortlichen Entscheidungsträger müssen handeln. JETZT! Die Offensive „Mehr von uns. Besser für alle.“ hat klare Forderungen:

- **20 Prozent mehr Personal in den Krankenhäusern**  
Eine rasche Aufstockung als Akutmaßnahme, um drohende Engpässe zu verhindern.
- **Bundesweit einheitliche, verbindliche Berechnungsmethode für eine bedarfsgerechte Zahl der PflegerInnen**  
Seit vielen Jahren drücken sich die verantwortlichen Entscheidungsträger davor, bundesweit einheitliche Standards für die Personalplanung in der Pflege festzulegen.
- **Offensive in der Aus- und Weiterbildung**  
Damit der Pflegeberuf auch für junge Menschen wieder attraktiv wird.

[www.vida.at/mehrvonuns](http://www.vida.at/mehrvonuns)

**Gerald Mjka**  
stellvertretender Bundesvorsitzender der ÖGB/ARGE-FGV für Gesundheits- und Sozialberufe



**Krankenhauspersonal in Not**

„Wie man es auch dreht und wendet: die Situationen für das Personal in den Krankenhäusern ist dramatisch. Mit dem, was uns Betroffene berichtet haben, können wir als Gewerkschaft nicht zufrieden sein. Sind wir auch nicht. Um noch mehr Menschen in der Bevölkerung ebenfalls wachzurütteln, haben wir die Initiative „Mehr von uns. Besser für alle.“ gestartet.“

Österreichs Krankenhauspersonal leistet wertvolle Arbeit. Dafür verdient es Wertschätzung und beste Arbeitsbedingungen. Die Realität sieht leider oft anders aus. Die ständig steigenden Belastungen kombiniert mit chronischer Unterbesetzung sorgen für einen drastischen Anstieg bei Burnout-Raten und berufsbedingten Krankheiten. Umso unverständlicher und ärgerlicher ist es, dass weiter auf dem Rücken der Beschäftigten gespart wird. Was wir brauchen ist eine rasche Aufstockung des Personals um 20 Prozent als Akutmaßnahme.

Die Situation in vielen heimischen Einrichtungen ist absurd: Während das Patientenaufkommen stark ansteigt, bleibt der Personalstand weitgehend gleich oder sinkt sogar. Das derzeitige Pflegepersonal wird es nicht mehr schaffen, diese Entwicklung zu kompensieren. Wir brauchen daher die gesetzliche Verankerung einer bundesweit einheitlichen Personalbedarfsberechnung. Um die bestmögliche Versorgung der PatientInnen sicherzustellen, müssen die Mindestanzahl und die Qualifikation der MitarbeiterInnen zwingend vorgeschrieben werden. Nur so können wir Mindeststandards und faire Arbeitsbedingungen sicherstellen. Die Politik ist gefordert, dafür endlich die Weichen zu stellen. Es gibt viel Nachholbedarf in Sachen Wertschätzung. “

# Erste Pflegeausbildung mit Matura

Seit Jahren von der GÖD-Gesundheitsgewerkschaft gefordert, in unzähligen persönlichen Gesprächen mit Politik und Verantwortlichen erklärt und lobbyiert, ist die erste Pflegeausbildung im BMS/BHS System nun Wirklichkeit geworden. „Meine Freude ist riesengroß! Seit mehreren Jahren reise ich mit meiner (schon berüchtigten) grünen Mappe mit einem Ausbildungskonzept (fachlich erstellt von Michaela Drautz, MsC, GuKP-Schule Horn) durch die Lande und versuche das System der Politik, den Verantwortlichen näher bringen!“ freut sich Reinhard Waldhör, der Vorsitzende der GÖD-Gesundheitsgewerkschaft.

## Eine neuer Schultyp wurde präsentiert

Im kommenden Schuljahr 2020/21 plant das Caritas Bildungszentrum für Gesundheits- und Sozialberufe Gaming (BIGS Gaming) am bisherigen Standort der Landwirtschaftlichen Fachschule seinen Betrieb aufzunehmen. Gemeinsam mit dem neuen Caritas-Schulstandort wurde auch ein neuer Schultyp präsentiert: Mit der Höheren Lehranstalt für Sozialbetreuung und Pflege soll in Österreich erstmals eine 5-jährige Pflegeausbildung mit Matura angeboten werden. Bildungs-Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister ist überzeugt: „Wir schaffen hier gemeinsam ein absolut notwendiges Vor-

reiterprojekt für ganz Österreich, das durch gut ausgebildete Fachkräfte zum weiteren Gelingen flächendeckender und qualitativ hochwertiger Pflege und Betreuung maßgeblich beitragen wird.“

„Die aktuellen Veränderungen im Gesundheitssystem, mit einer Verschiebung auf eine akademische Ausbildung an den Fachhochschulen, machen eine Veränderung des Bildungsangebotes notwendig. Aktuell laufen auch bereits Gespräche, um künftigen Absolventinnen und Absolventen der Höheren Lehranstalt für Sozialbetreuung und Pflege in einschlägigen FH-Studienangeboten eine verkürzte Studiendauer ermöglichen zu können“, sagt Christiane Teschl-Hofmeister. „Die Sicherstellung einer menschenwürdigen, hochwertigen Pflege nach dem Stand der Pflegewissenschaft und Medizin sowie die Unterstützung von pflegebedürftigen Menschen und deren Angehörigen müssen in Österreich höchste Priorität haben. Die Anzahl der pflegebedürftigen Menschen wird zunehmen. Dadurch steigt auch der Bedarf an Pflege- und Gesundheitsfachkräften. Insofern gilt es, dahingehende Ausbildungsmöglichkeiten – vor allem im schulischen Bereich – proaktiv zu konzipieren und möglichst schnell in die Wege zu leiten“, so Bildungsministerin Iris Rauskala. „Als einer der größten Anbieter von mobiler Hauskrankenpflege in Niederösterreich weisen wir als Caritas seit Jahren darauf hin,

**Reinhard Waldhör**  
Vorsitzender der GÖD-Gesundheitsgewerkschaft und stellvertretender Bundesvorsitzender der ÖGB/ARGE-FGV



das es gelingen muss, den Pflegeberuf für junge Menschen attraktiver zu machen, um die steigende Nachfrage auch in Zukunft abdecken zu können. Daher ist dieser neu geplante Schultyp – eine fünfjährige Pflegeausbildung mit Matura – die richtige Antwort auf die angespannte Personalsituation im Pflegebereich“, so Hannes Ziselsberger, Direktor der Caritas der Diözese St. Pölten.

## Ausbildungsangebot am Bildungszentrum Gaming

Das Bildungszentrum Gaming plant, neben der 5-jährigen Höheren Lehranstalt für Sozialbetreuung und Pflege (HLSP), den Betrieb einer 3-jährigen Fachschule für Sozialberufe (FSB) und einer 2-jährigen Schule für Sozialbetreuungsberufe (SOB). Damit auch Schülerinnen und Schüler weit über die Bezirksgrenzen hinaus möglichst problemlos vom Ausbildungsangebot Gebrauch machen können, wird der Schulstandort Gaming auch ein Internat anbieten. ■



Foto: Caritas/ Karl Lahmer

Die designierte Schuldirektorin Barbara Heigl, Bildungsministerin Iris Rauskala, Anita Fasching (Caritas Sozialstation Scheibbs), Soziallandesrätin Christiane Teschl-Hofmeister und Caritasdirektor Hannes Ziselsberger präsentierten die erste Pflegeausbildung mit Matura am neuen Caritas Bildungszentrum in Gaming.

# Ohne SIE geht's nicht; Chapeau!

Dank ihres unermüdlichen und sehr oft aufopfernden Einsatzes, werte Kolleginnen und Kollegen in den Gesundheits- und Sozialbetreuungsberufen, können wir in Österreich von einem der besten Gesundheitssysteme weltweit sprechen – noch jedenfalls!

In der Hoffnung, dass Berichte aus den anderen Bundesländern folgen, starte ich heute mit dem Wiener Krankenanstalten Verbund (Wiener KAV), der immer wieder medial schlecht gemacht wird, speziell das Krankenhaus Nord. Positives gäbe es allerdings vielmehr zu berichten, wenn sich nicht der medial weit verbreitete Slogan „only bad news are good news“ immer wieder durchsetzen würde.

Der Wiener Krankenanstalten Verbund ist einer der größten Gesundheitsdienstleister in Europa, der knapp 30.000 MitarbeiterInnen, davon circa 3300 medizinisch therapeutische diagnostische Gesundheitsberufe (MTDG) mit einem Gesamt-Altersdurchschnitt von 44,8 Jahren beschäftigt. Die MitarbeiterInnen aller Berufsgruppen sorgen in mehr als 20 Einrichtungen – Spitälern, Pflegewohnhäusern und Geriatriezentren – für die Gesundheit der Wienerinnen und Wiener.

## Besonderheiten

Im Krankenhaus Nord – Klinik Floridsdorf wurde ein Forschungs- und Ausbildungszentrum für PatientInnensimulation errichtet, in dem mit modernsten computerunterstützten Methoden fachliche Fertigkeiten sowie Teamkompetenz geschult und reflektiert werden. Der Betrieb dieses Trainingszentrums erfolgt gemeinsam durch Krankenhaus Nord – Klinik Floridsdorf, AKH Wien und Medizinische Universität. Es steht damit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des KAV bzw. von AKH Wien und Medizinischer Universität Wien für interdisziplinäre und interprofessionelle Trainings zur Verfügung und trägt zur Erhöhung der Patientensicherheit bei.

Die medizinisch therapeutisch diagnostischen Gesundheitsberufe sind wichtige Partner im Gesundheitswesen, was sie aber nicht

vor stiefmütterlicher Behandlung verschont. Das war bei der Zukunftskonferenz 2018, die neue Perspektiven schaffen sollte, noch ganz anders. Um das Angebot von MTDG bedarfsgerecht weiter zu entwickeln, fand 2018 die erste Zukunftskonferenz der MTDG im Pflegewohnhaus Donaustadt statt. Das Ziel war, ein bedarfs- und zukunftsorientiertes Fort- und Weiterbildungskonzept für medizinisch therapeutische und diagnostische Gesundheitsberufe zu erarbeiten und Kooperationen auszubauen, um die medizinisch-technischen Dienste und medizinischen Assistenzberufe zu stärken. Im vergangenen Jahr startete auch das Projekt zum Skill- und Grade-Mix für gehobene medizinisch-technische Dienste sowie medizinische Assistenzberufe. Die Ziele sind unter anderem der effiziente, kompetenzgerechte Einsatz der Berufsgruppe und die Förderung von Fachkarrieren. Aus Kooperationen entstanden für die Pilothehäuser Kompetenz- und Einsatzmatrizen, aus denen wiederum konkrete Konzepte, Stellenbeschreibungen und Anforderungsprofile für alle Berufsgruppen entwickelt wurden.

## Ausbildungen

Die Ausbildungen für gehobene medizinisch therapeutische und diagnostische Gesundheitsberufe und Hebammen werden seit 2007 an der FH Campus Wien als Bachelor-Studiengänge in Kooperation mit der Stadt Wien geführt. Die Studienplatzzahl wird regelmäßig evaluiert und dem zukünftig zu erwartenden Bedarf (nach oben) – der Stadt Wien sei Dank – korrigiert.

## Folgende Masterstudiengänge ergänzen die Health Sciences:

- Advanced Integrative Health Studies
- Biomedical Science
- Holistic Therapy and Salutogenesis
- Health Assisting Engineering
- Radiological Technology

An der Akademie für Fortbildungen und Sonderausbildungen am Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Wien erfolgen Sonderausbildungen und Fortbildungen für medi-

**Andrea Wadsack** MBA  
Referentin für medizinisch-technische Dienste youunion-HG2



zinisch therapeutische und diagnostische Gesundheitsberufe. Im Jahr 2018 wurden hier 347 Kurstage mit 2.203 KursteilnehmerInnen umgesetzt.

## MAB / MFA Ausbildungen:

Als einziger Ausbilder in Wien deckt der Wiener Krankenanstalten Verbund das komplette Spektrum der medizinischen Assistenzberufe ab. Angeboten werden zwei Diplombkombinationen – Gips-, Operations- und Röntgenassistenz sowie Desinfektions-, Labor und Ordinationsassistenz – und Einzellehrgänge.

Die Absolventinnen und Absolventen finden ihre Einsatzgebiete in Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen, bei niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten oder in Gesundheitszentren.

Dem Problem hoher Fluktuation und der Schwierigkeit, hoch qualifiziertes Fachpersonal sowie junge Menschen für einzelne Berufsausbildungen rekrutieren zu können, wird man nur mit einem ganzen Maßnahmenpaket wirksam entgegenreten können. Ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse verschiedener Altersgruppen, Entwicklungs- und Karrieremöglichkeiten, gesunderhaltende Arbeitsplätze, Dienstplanverlässlichkeit, gutes Arbeitsklima, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, gerechte Entlohnung etc. werden wir in einigen Gesundheits- und Sozialbetreuungsberufen in den nächsten Jahren einen zunehmenden Fachkräftemangel haben, der sich katastrophal auf die Gesellschaft auswirken wird. Noch wäre Zeit zur radikalen Trendumkehr!

Wann werden die seit vielen Jahren getätigten Hilferufe bei denen gehört, die mit uns gemeinsam etwas ändern könnten? Es ist 5 nach 12 auch bei einigen MTDG-Berufen! ■

## Information

Besuchen Sie uns auch online



www.fgv.at

## Gehaltsunterschiede müssen ausgeglichen werden: Gehälteranpassungs-Gespräche



Mehr als 10.000 Unterschriften zeigen Wirkung! Von links: Branko Novakovic, Peter Csar, Christine Haberlander, Andreas Stangl, Gerhard Lanzerstorfer

**Branko Novakovic**  
Landesvorsitzender der  
ÖGB/ARGE-FGV  
für Gesundheits- und  
Sozialberufe in  
Oberösterreich



ordneten abgelehnt. Absolut unverständlich, wo doch auch diese beiden Parteien im Nationalratswahlkampf ständig die Verbesserungen bei der Entlohnung und bei den Arbeitsbedingungen in diesen Bereich gefordert haben.

Nach dem Abstimmungsverhalten von ÖVP und FPÖ im Landtags-Unterausschuss ist es am 20. September bei der letzten Gesprächsrunde der Gewerkschaften mit LH-Stv.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Christine Haberlander zu einer möglicherweise entscheidenden Wende gekommen. Landeshauptmann Thomas Stelzer wird ab sofort persönlich die Verhandlungen mit der Gewerkschaft leiten. Dazu wird er Städtebund und Gemeindebund einladen, da sie an der Finanzierung des Gesundheitswesens maßgeblich beteiligt sind. ■

finanziell aufgewertet werden. Pressemeldungen zufolge waren die Gehälter der Hebammen und der klinischen Sozialarbeiter/-innen auch Thema im Landtags-Unterausschuss. Vor über einem Jahr hat die SPÖ Anträge auf Anpassung der Gehälter dieser beiden Berufsgruppen eingebracht, nun wurden die Anträge endlich behandelt. Leider wurden beide Anträge mit der Mehrheit der ÖVP- und FPÖ-Abge-

Im Sommer starteten die Gespräche zwischen den Vorsitzenden der Gewerkschaften younion, GÖD, vida und GPA-djp sowie LH Stellvertreterin Mag.<sup>a</sup> Christine Haberlander über die Gehälter der Gesundheits- und Sozialberufe in Oberösterreich. Gehaltsunterschiede zwischen OÖ und den umliegenden Bundesländern müssen ausgeglichen werden. Neue bzw. stark erweiterte Berufsbilder müssen dementsprechend

## Pflegeorganisationen rücken zusammen

Branko Novakovic

Am 29. August haben im Linzer Kepler Universitätsklinikum die Pflege Sommergespräche stattgefunden.

Trotz eines nicht idealen Termins, Freitagnachmittag um 17 Uhr, kamen über 100 interessierte Pflegekräfte zusammen, um über die Zukunft der Pflege und Pflegeberufe zu diskutieren.

Die drei veranstaltenden Organisationen Pflege Professionell, ÖGB/ARGE-FGV Oberösterreich und der ÖGKV zeigten sich zu einem Schulterschluss bereit. Es wurde sogar ein großes Engagement für konkrete gemeinsame Projekte wie einen Gesundheitspreis 2020 von Branko Novakovic (younion) und Reinhard Waldhör (GÖD) angekündigt. ■



von links: Karin Eder, Reinhard Waldhör, Markus Golla, Michael Tesar, Michaela Schaller, Leo Weißengruber, Branko Novakovic, Horst Muhr, Josef Zellhofer

## ÖGB/ARGE-Fachgruppenvereinigung Steiermark: Besuch in der AUVA Tobelbad

Im Zuge der Landesvorstandssitzung stellte uns BRV Robert Lehrer die AUVA-Rehabilitationsklinik Tobelbad und ihre Leistungen vor. Die AUVA hat beinahe fünf Millionen Versicherte in Österreich. Österreichweit wurden im Jahr 2018 mehr als 150.000 Arbeitsunfälle und mehr als 1.000 Fälle von Berufskrankheiten anerkannt und behandelt.

In Österreich gibt es vier Rehabilitationseinrichtungen – eine davon befindet sich in Tobelbad. Diese wurde im Jahr 1951 – als damals erste Rehabilitationseinrichtung für Querschnittsverletzte in ganz Europa – eröffnet. Heute werden in Tobelbad jährlich circa 2.000 Patienten stationär und weitere 300 ambulant versorgt. Eine Fachabteilung für interne Berufskrankheiten und Arbeitsmedizin betreut berufsbedingte Erkrankungen sowie auch Hauterkrankungen. Die Patienten werden aus ganz Österreich nach Tobelbad geschickt. Es ist beeindruckend, was die rund 350 Mitarbeiterinnen und Mit-

arbeiter tagtäglich für und mit den Patienten machen, damit diese soweit wie möglich wieder gesund werden. Ein sehr gut ausgebildetes Personal kümmert sich tagtäglich um die notwendigen Therapien, Beratungsgespräche, die Anpassung von Prothesen und die Auswahl der notwendigen Heilbehelfe (z.B. angepasster Rollstuhl) und vieles mehr.

Eine wichtige Säule der AUVA ist die Prävention. Rechtzeitig Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten zu verhindern. Es werden dadurch nicht nur Kosten gespart, sondern auch menschliches Leid verhindert. In Gesundheit zu investieren heißt nicht nur sozial und human, sondern auch wirtschaftlich klug zu agieren.

Wir diskutierten auch über die Auswirkungen der von der letzten Bundesregierung beschlossenen Änderungen für die AUVA. So wurde der Arbeitgeberbeitrag für die Unfallversicherung um 0,1 Prozentpunkte reduziert. Das hört sich nicht viel an, doch

**Beatrix Eiletz**  
Landesvorsitzende der  
ÖGB/ARGE-FGV für  
Gesundheits-  
und Sozialberufe  
in der Steiermark



bedeutet das rund 90 Millionen Euro weniger an Einnahmen. Weniger Geld, das der AUVA für die Versicherten – alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Österreich sowie alle Kinder und Studierenden – zur Verfügung steht.

Erste Einsparungen wurden schon umgesetzt. So wurde z. B. die finanzielle Zuwendung für Behindertensport reduziert. Umstrukturierungen, Zusammenlegungen und weitere Einsparungen sind ebenfalls bereits angekündigt. Welche Auswirkungen das auf die Patienten haben wird, ist noch nicht absehbar. ■



von links: Hans Jürgen Taschner, Michael Zehetner, Beatrix Eiletz, Robert Lehrer, Helene Kink-Lichtenecker, Sigrid Riegler, Petra Brenneis, Karl Klescher, Sylvia Gassner

# Dieser Weg ist noch nicht zu Ende, denn Dialog heißt immer miteinander reden!

Reinhard Waldhör

**Mebr als 1.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben dies im Rahmen von 10 Pflegeialog-veranstaltungen in NÖ mit ihrer Politikerin getan und können dies auch in Zukunft tun!**



GÖD-Gesundheitsgewerkschafter Reinhard Waldhör im Gespräch mit Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister

zwischen Pflege- und Betreuungszentren, nur so viel zentrale Organisation wie nötig und so viel Freiheit vor Ort wie möglich, das Senken des bürokratischen Aufwands und das verstärkte positive Bewerben des Berufsstandes der Pflegefachkraft.“

### Wie werden die Ergebnisse den MitarbeiterInnen rückgemeldet?

„Die Ergebnisse wurden in einer Extraausgabe unseres Journals zusammengefasst und an alle MitarbeiterInnen ausgeschickt. Ich möchte auch anmerken, dass unser gemeinsamer Weg noch nicht zu Ende ist. Es ist mir ein Anliegen, die MitarbeiterInnen auch weiterhin am Laufenden zu halten und auch umgekehrt soll das möglich sein.“

### Wie stehen Sie zum Thema Pflegelehre?

„Die demographische Entwicklung zeigt, dass die Bevölkerung immer älter wird. Dies führt dazu, dass immer mehr Menschen Pflegeangebote in Anspruch nehmen. Neben bereits gesetzten Maßnahmen wie der Ausbildungsoffensive, müssen wir uns daher auch über neue Ausbildungsmöglichkeiten im Pflegeberuf Gedanken machen. Wir haben in Niederösterreich ein Vorreiterprojekt für ganz Österreich gestartet und arbeiten in Zusammenarbeit mit der Caritas St. Pölten zum Beispiel an einer höheren Schule für Sozialbetreuung und Pflege in Gaming.“

### Wie können wir die Menschen für diese Ausbildungen begeistern?

„Die aktuell offenbar zu geringe Attraktivität des Pflegeberufes stellt uns vor Schwierigkeiten, junge Menschen für den Pflegeberuf zu begeistern. Alle Menschen, die in der Pflege und Betreuung arbeiten, sollen Rahmenbedingungen vorfinden, die ihnen erlauben, ihre wertvolle Arbeit gut und gerne zu machen. Wir brauchen dazu dringend ein gesamtheitliches Konzept gemeinsam mit dem Bund und allen Ländern. Wir in Niederösterreich fordern das seit Jahren.“

### Wie sollen wir den Mehrbedarf an Fachkräften begegnen?

„Wir haben einerseits mit dem AMS NÖ die Ausbildungsoffensive gestartet, investie-

ren seitens des Landes dabei 3,5 Millionen Euro und arbeiten andererseits daran, den Pflegeberuf für junge Menschen attraktiver zu gestalten. Es wird aber natürlich auch darauf ankommen, die Pflegeangebote den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechend anzupassen. So haben wir im Vorjahr zusätzlich eine Förderung der diplomierten Fachkräfte in der Höhe von 2,3 Millionen Euro beschlossen. Diese Maßnahmen ermöglichen ein Mehr an mobiler Pflege und auch eine Entlastung der Heime.“

## Drei Fragen an den MitarbeiterInnen

Diese drei Fragen wurden den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den Übergang der NÖ-PBZ's in die NÖ Landesgesundheitsagentur gestellt:

1. Wo sehen wir neue Chancen für Lösungen in unserem Bereich?
2. Was nehmen wir mit in die NÖ-Landesgesundheitsagentur?
3. Was wollen wir loslassen?

Diese fünf zentralen Positionen wurden als Ergebnisse aus den Inputs zusammengefasst:

1. Besonderheit und Fachexpertise der Langzeitpflege erkennen und nutzen!
2. Kooperation auf Augenhöhe – Miteinander Schritt für Schritt mehr erreichen
3. So viel zentrale Organisation wie nötig, so viel Freiheit wie möglich
4. Bürokratie verringern – Neue Möglichkeiten schaffen – für die Bewohnerinnen und Bewohner in unseren Häusern
5. Attraktivität für Pflegeberufe erhöhen

Der Endbericht und die Details dazu wurden in einem Sonderjournal für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusammengefasst und können für Interessierte im Büro der Soziallandesrätin angefordert werden. ■

# Frühjahr- und Herbst-Seminare der ARGE-FGV

Karl Preterebner

Die ARGE/ÖGB-FGV für Gesundheits- und Sozialberufe veranstaltete im Mai ein „Basisseminar zur Gesundheitsförderung“ und im September dazu ein „Aufbauseminar“ sowie ein Seminar zum Thema „Resilienz – Der Weg zum glücklichen Leben?“. Nachfolgend die Bewertung der Seminare durch die Teilnehmer. ■

### Gesundheitsförderung Basis (Bild rechts oben)

Kursinhalt und Kursprogramm	1
Kursablauf	1
Aufenthalt	1

### Gesundheitsförderung - Aufbau (Bild rechts unten)

Kursinhalt u. Kursprogramm	1
Kursablauf	1
Aufenthalt	1

### Resilienz (Bild links unten)

Kursinhalt und Kursprogramm	1
Kursablauf	1
Aufenthalt	1



Bessere Antworten Wie Alles Geht.



Der schnelle Kredit:

**-50%**  
Bearbeitungs-  
entgelt

Mindestersparnis 125 Euro

\*) Aktion gültig bis 31.12.2019 bei Neueröffnung einer KreditBox Schnell oder KreditBox Wohnen mit Hypothek. Positive Bonitätsprüfung vorausgesetzt.

bawagpsk.com



# Jedes Wunder beginnt klein

Priscilla, 7 Tage alt

Jährlich lebt eine Million Babys nur einen einzigen Tag. Nur gemeinsam können wir Kinderleben retten. Deine Patenschaft sorgt für Überleben, Chancen und Zukunft.

Hilf jetzt mit 12€ monatlich. Damit kleine Wunder groß werden.

[unicef.at/wunder](http://unicef.at/wunder)

unicef   
für jedes Kind

© UNICEF/UN0188815/NJOKIKTJEN VII PHOTO

**FAIRER HANDEL:**

**ES LIEGT  
IN DEINER  
HAND**



## ZEIT FÜR FAIRNESS

Die aktuelle Kaffeepreiskrise trifft Bauernfamilien rund um den Globus hart. Für unseren alltäglichen Genuss und Muntermacher arbeiten sie schwer und können trotzdem oft nicht einmal die eigenen Produktionskosten abdecken. FAIRTRADE steht für einen Mindestpreis, der als Sicherheitsnetz in schwierigen Zeiten Stabilität gibt. Außerdem profitieren die Kleinbauerngenossenschaften von einer zusätzlichen Prämie, die in wichtige Gemeinschaftsprojekte investiert wird. So kann jeder mit seiner täglichen Kaufentscheidung dabei helfen, die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen in den Anbauländern zu verbessern.

[WWW.FAIRTRADE.AT](http://WWW.FAIRTRADE.AT)